

et reidegeschäst. allgemeinen Flaueit obachten. Hatte man an der vorgestrigen ngte, auch hier einen diese Erwartung als hühlen seit mehreren aufe gemacht haben, klagt, die trotz schwa- von Weizenenthan- sich der Umsag auf welche die Preise ten. Dagegen waren are) bei mangelnder tigt und 5 kr. unter heute Theisweizen für 87-88 Spfd. fl. Verkauf circa 8000 neue Waare á fl. mit fl. 1 begeben

Wochenbericht mit effectiven Waare alter en.

biedwöchentlich Ge- andert Kubel 87-88 zum Verkaufe fa- vor unser verstoffener d stellen sich die Spfd. von fl. 2.75-3.00 fl. 2.25-3.00, ruz besonders beliebt,

erung feult und ge- age. Winterfaaten stre- e geschäfte kann ndem die beharrliche schäft sehr erschwert; 0 kr. höher, als die n. Seit letzter Zeit nd, wegen zu hoher her kein Verkauf zu für 85 Spfd. Weizen s 81 Spfd. fl. 1-1.10 e niedrig.

Der vorige Woche achtet des schönen n von Verkäufern anen unbefriedigende e Zutrieb und wur- illigen Preisen ge- eten war der Um- die Incaffi viel zu oft verhart in dem and; für den Export as für den inländi- dem Geschäfte keine haben wir näklaten gerügten Zufuhren eulich von Weizen, daher die Preise rändert. Wir notir- 55, Korn 86 bis 71 bis 73 Spfd. fl. 1.50-55, uanin fl. 2.5-10,

Wapere in Wien

60 90
63 60
79.30
731.-
143 10
101.70
101.50
4.85

26 Februar.
Wels. Waare
21.- 21.50
22.- 22.50
15.50 16.-
18.50 19.-
12.- 12.50
85.30 85.40
76.10 76.30
101.90 102.40
40.80 40.85
4.86 4.87
4.85 4.87
8.18 8.19
8.36 8.40
8.65 8.65
10.52 10.53
1.52 1.52 1/2
101.50 101.75

gen Neugebäude

Prämmerations-Preise.

Für Arab:	Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 fl. — kr.	Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 — —	Halbjährig 8 — —
Vierteljährig 3 — 50	Vierteljährig 4 — —

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redaction:
 Hauptplaz, im Wintler'schen Neugebäude, N. E. 10
Expeditiions- und Insertions-Bureau:
 Hauptplaz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppelik und Haasenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 48.

Donnerstag den 1. März 1866.

XV. Jahrgang.

Uebergabe der Adressen der beiden Häuser des Reichstages.

* West, 27. Februar.

Nachmittags 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Oberhauses in der Antekammer des Thronsaales, wo der Obersthürhüter Graf Georg Andrásh und einige junge Magnaten als Ehrenwache, die glänzende Versammlung empfing.

Kurze Zeit darauf trat ein Adjutant Sr. Majestät aus der offenen Thüre des Thronsaales und gab dem Obersthürhüter ein Zeichen, worauf sich die Mitglieder der Deputation, unter der Führung Sr. Excellenz des Herrn Tavernicus ordneten und paarweise in den Thronsaal eintraten und in einem Halbkreis um den Thron sich aufstellten. Einige Augenblicke darauf trat Sr. Majestät in der Uniform eines ungarischen Generals ebenfalls ein und bestieg den Thron.

Zur Rechten des Thrones stand Sr. Excellenz der ungarische Hofkanzler Georg v. Majláth, links ein Adjutant Sr. Maj. Hierauf ergriff der Tavernicus das Wort, welcher in kurzer bedeutungsvoller Rede die treue Anhänglichkeit der Mitglieder des ungarischen Oberhauses an den Thron hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß Sr. Majestät die in der Separat-Adresse zum Ausdruck gelangten Bitten würdigen werde.

Sr. Majestät verlas nun nach kurzer Pause, mit reiner, klangvoller Stimme die folgende Rede:

Ich werde die in der Adresse der Magnaten tafel ausgesprochenen Ansichten und Wünsche zum Gegenstande Meiner eingehenden Erwägung machen und Meine Entscheidung in dem an den Landtag zu richtenden königl. Rescript ehestens kund geben.

Von der Hoffnung und der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Mitglieder des Oberhauses, ihrem traditionellen Berufe getreu, die in Meiner Thronrede bezeichnete Richtung befolgen, und das Gewicht ihrer weisen Mäßigung zur Durchführung Meiner väterlichen Absichten geltend machen werden.

Ich habe den Ausgleich auf gegenseitig anerkannter Rechtsbasis, mit aufrichtiger Absicht, doch gleichzeitig mit festem Entschlusse in einer solchen Richtung begonnen, von der ich, ohne Verletzung Meiner Herrscherpflichten und ohne Gefährdung der Lebensbedingnisse Meines Reiches, nicht abweichen kann.

Ich habe dem freien Uebenaustausch das Feld geöffnet und die Befestigung der Autonomie Meines geliebten Ungarns zu Meinen heftigsten Wünschen gezählt, daß es, indem es sich in seinem eigenen Kreise segensbringend entfaltet, gleichzeitig auf Grundlage der, durch die Macht der Verhältnisse bedingten Interesseneinheit, zum mächtigen Factor der Größe und Wohlfahrt Meines Reiches werde.

Ich will glauben, daß die Magnaten Ungarns Meine diesfälligen Bestrebungen mit patriotischer Bereitwilligkeit unterstützen werden.

Verkünnen Sie dies Ihren Sendern und versichern Sie dieselben Meiner aufrichtigen königlichen Gewogenheit.

Die Deputation des Abgeordnetenhauses wurde von Sr. Majestät in derselben Ordnung wie die des Oberhauses empfangen.

Die Deputation wurde von dem Präses des Abgeordnetenhauses, Herrn Carl Szentiványi geführt, welcher die Adresse mit folgender Ansprache überreichte:

Eure kaiserl. königl. Majestät! Der Vertretungskörper Ungarns hat uns mit der Uebergabe der auf die Allerhöchste Thronrede verfaßten Adresse betraut. Erhören Ew. Majestät unsere unterthänige Bitte und geruhen durch Annahme derselben unserem Vaterlande Glück und Veruhigung zu verleihen. Indem wir die Adresse mit huldiger Ehrfurcht überreichen, empfehlen wir uns und unsere Sender der Allerhöchsten Gnade Ew. Maj. stät.

Hierauf geruhen Sr. Majestät Folgendes zu erwiedern:

Ich werde die Mir soeben überreichte Adresse in Erwägung ziehen und Meinen Bescheid in dem an die Magnaten und Vertreter des Landes zu erlassenden königl. Rescript ehestens kund geben.

Ich werde dies mit jener rückhaltlosen Offenheit thun, welche Mein bisheriges Vorgehen bezeichnete.

Ich habe in der Hauptstadt des Landes bei dieser Gelegenheit aus dem Grunde längere Zeit verweilt, weil Ich bei dem innigen Interesse, daß Ich für die Wohlfahrt Meines geliebten Ungarns empfinde, auf Grundlage Meiner persönlichen Erfahrungen mit den wahren Wünschen des Landes bekannt werden, und mit unmittelbarer Aufmerksamkeit die Hauptmomente der Landtagsverhandlungen zu begleiten wünschte.

Die wiederholte Manifestation des Vertrauens Mir gegenüber, hat Mich ebenso angenehm berührt, als jene Harmonie, welche für den Ausgangspunct und das Endziel zu Stande kam.

Mit um so größeren Bedauern mußte ich aber die im Laufe der Discussion aufgetauchten Besorgnisse wahrnehmen, welche sich auf die von Mir bezeichneten Modalitäten bezogen.

Ich will gerne glauben, daß die se Ihre auf das Endziel gerichtete Bereitwilligkeit zur Mitwirkung nicht lähmen werde, und wünsche dies um so mehr, je fester ich davon überzeugt bin, daß Ich Mich auch in dieser Hinsicht an den Grundprincipien Meiner Thronrede im Interesse Meiner Gesamtwölker anklammern müsse.

Bringen Sie Ihren Sendern Meinen königlichen Gruß und versichern Sie dieselben Meiner unwandelbaren väterlichen Gefühle.

(1.) West, 27. Februar.

(Original-Correspondenz.)

Wir sind am Ende des ersten Stadiums unserer constitutionellen Entwicklungen und somit an der Schwelle großartiger Ereignisse angelangt. Die unter den Wogen parlamentarischer Strategie verfaßten Adressen beider Häuser, in welchen die einmüthigen Wünsche des Landes unumwunden Ausdruck finden, sind ihrem Ziele zugeführt und in jener geraden Offenheit gehalten, wie es vom ersten Momente des Vortretens der freigeordneten Bahn von den Landesvertretern erwartet werden durfte.

Die beiden Factoren unserer Legislation haben ihre hochwichtige Aufgabe mit der mit wahren Patriotismus vereinten Consequenz gelöst, und erwarten nun auf dem Boden der Rechtscontinuität die Folgen ihres Wirkens, das Heil des Landes und der Wölker der Monarchie.

Die beiden Staatschriften sind heute in die Hände Sr. Majestät des Königs gelegt worden, die ersten Andeutungen, welche in den Erwiderungen der Ansprachen beider Deputationen gefunden werden, machen es klar, wiewerue auf der freien Bahn das Ziel der beiderseitigen, so sehr gewünschten Vereinbarung im Wege fortzuziehender Verhandlungen erreicht werden kann, und wiewerue die gegenwärtigen Bestrebungen zu solchen Grundlagen herangebildet werden können, auf welchen das Fortleben unserer seit acht Jahrhunderten unantastbar bestandenem Verfassungsrechte für fortwährende Zeitdauer gesichert erscheint.

Wir müssen mit Befriedigung constatiren, daß die Vertreter des Landes keineswegs gemüth sind, daran zu denken, daß nunmehr das Ende ihrer Thätigkeit vorliege, vielmehr wird das ganze Land die erste interlocatorische Entscheidung lediglich als vorbereitenden Schritt des großen Ausgleichswerkes betrachten, um sodann mit den Vertretern vereint nach vollkommen erfüllter Pflicht auf den Wortlaut des im Verfassungs-Proceß zu fallenden Endurtheils zu harren.

Das in Aussicht stehende allerh. Rescript dürfte so nach für uns außer der Formation nichts überraschendes bieten, zumal ist der Geist, welcher die oberhöchsten Andeutungen durchweht, viel zu klar, als daß die Stylisirung an der Auslegung irgend welche Alteration hervorzurufen berechtigt wäre.

Sedenfalls wird schon bei der Eröffnung der weiteren Verhandlungen viel mehr des meritorischen unseres freiwillichen Gedehens an das Tageslicht treten, als es während der mit Reserve gepflogenen Adress-Verhandlungen der Fall gewesen ist.

Nur kurzfristige Politiker, deren es leider sehr viele noch gibt, wollten in der Nichterfüllung ihrer Ueberstüzungsgelüste die freie Bahn von neuen Hindernissen belegt sehen, doch dürfen dieselben die Versicherung hinnehmen, daß ihr vorbedachtes Ueberstüzungswerk viel mehr des Schutzes zurüklaffen würde, als was dieselben mit ihren geistigen Kräften hinwegzuräumen im Stande sind.

Dank der Vorsehung waltet über unsere Geschichte ein himmlischer Schutz, unter dessen Beschirmung wir auch in der Folge das Beste hoffen wollen.

Heute fand die feierliche Grundsteinlegung des Elisabethens, durch die Person Ihrer Majestät zur höchsten Weihe gebracht, statt. Ihre Majestät die Kaiserin ersahen, von Allerhöchstherr Obersthofmeisterin Gräfin Königsegg begleitet. Umgeben von den Damen Semmely, Anbrásh, Zichy u. a. m. wurden Allerhöchstdieselben von den zur Feier erschienenen Civil- und Militär-Autoritäten auf das ehrfurchtsvollste begrüßt, worauf das Ceremoniell, über welches wir morgen nähere Details bringen, erfolgte.

Bei dem regen Interesse, mit welchem man sich in Ihrer Stadt hinsichtlich der Gasbeleuchtung künmerzte, dürfte es Ihnen willkommen sein, wenn wir Ihnen sub rosa mittheilen, daß der durch den Gemeinderath mit einer englischen Compagnie zum Abschluß gebrachte Beleuchtungs-Vertrag durch den h. k. ung. Statthalterrath principiell genehmigt und die definitive Bestätigung nach Abänderung einiger Punkte erfolgen wird, zu deren Revidirung der Bürgermeister beauftragt erscheint.

Wir können zu diesem Erfolge der Commune um so mehr Glück wünschen, als andere Corporationen weit höhere Opfer anwenden müssen, um eine ähnliche Beleuchtung aufrecht zu erhalten, und somit wäre die auch in den hiesigen Kreisen vielfach besprochene Gegenfortschritts-Eingabe jenen Weg des Schicksals gewandelt, welchen eben den durch die Confection zu Papier gewordenen Hadern nach vollendetem, obgleich erfolglosen Verbrauch bevorsteht und ihre letzte Ruhestätte im Schoße der Unausprechlichkeit finden.

West, 26. Februar.

(Original-Correspondenz.)

Wie sonderbar doch die Zufälle im Leben spielen! wie lange ist es her, da wurden in Wien, in Prag, in Graz u. s. w. Jubel hymnen an heutigen Tage geungen und mit allem möglichen Pomp, der bei derartigen gebotenen officiellen Festlichkeiten nur zu erzielen ist, feierte man den Geburtstag des — Februar-Patentes. Die Festlichkeiten sind verstummt; die Glocken klingen nicht mehr für dieses Geburtstagskind; der geschäftige Telegraph aber verkündet der erstaunenden Welt, daß heute in beiden Häusern des ungarischen Landtages ein Actenstück unterfertigt wurde, welches einem Partezettel des ohnehin nur vegetirenden februarlichen Verfassungskindes wie ein Ei dem andern gleicht. Wie oft wurde nicht im Laufe der letzten Jahre direct und indirect darauf hingewiesen, diese sogenannte Verfassung sei praktisch undurchführbar, denn sie entspreche nicht den Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen der Wölker, welche unter dem Scepter Oesterreichs versammelt sind; das half nichts, in dem großen Hause am Judenplaz in Wien hieß es: „Der Bien' muß!“ und man glaubte dem todgeborenen Kinde künstliches Leben einhauchen zu können. Was damals als ein schweres politisches Verbrechen angesehen und demgemäß auch bestraft wurde, ist heute ein Verdienst um das Vaterland. So ändern sich die Zeiten. Wenn unter dem Beginne der Februar-Verfassung ein Journal geschrieben hätte, was heute Angesichts der Nation von den beiden Präsidenten des ungarischen Landtages unterschrieben worden und morgen in die Hände Sr. Majestät als der Meinungs-Ausdruck des ganzen Landes niedergelegt werden soll, da würde es doch Preßprocesse gereget haben und ein vollständiges Unterdrücken des Blattes unvermeidlich gewesen sein. Heute ist das Alles anders; freuen wir uns, daß es so gekommen, denn dieser erste factische Erfolg darf uns wohl die beruhigende Hoffnung geben, daß wir auch das weitere erreichen werden.

Aller zu uns herüber klingenden Ufernrufe ungeachtet, hegt man hier für die Zukunft die besten Hoffnungen, denn man hat nun einmal die feste Ueberzeugung in sich angenommen, daß sowohl von Sr. Majestät, wie von der Nation die allgemeine Nothwendigkeit eines Ausgleichs anerkannt worden ist und demgemäß auch gehandelt werden wird. Und eine Nothwendigkeit dieses Ausgleichs liegt so wohl für den Staat, wie für das einzelne Individuum vor; beide bedürfen ruhiger und geordneter Zustände, wenn sie nach so langer Krankheit endlich wieder erstarren, gefunden sollen. Von diesem Gesichtspunkte geht man hier aus; man wird dem Rechte natürlich nichts vergeben, wird die staatsrechtliche Unabhängigkeit und Autonomie Ungarns gegen alle Angriffe vertreten, innerhalb dieser Grenzen eben jene Opfer zu bringen wissen, die dem erneuerten Aufblühen der allgemeinen Wohlfahrt nothwendig gebracht werden müssen.

Vom Hofe erfährt man im Ganzen sehr wenig. Die kaiserlichen Majestäten führen ein recht zurückgezogenes Leben und sind seit einiger Zeit in der Oeffentlichkeit wenig oder gar nicht zu sehen gewesen. Gestern war großer Circel bei Hof, heute besuchte Ihre Majestät die Kunstausstellung und morgen Vormittag ist die Schlußsteinlegung im „Elisabethinum“, Abends aber wird auf den Wunsch Ihrer Majestät „Két pistolý“ gegeben und zwar unter Mitwirkung Füredy's. Wann die Majestäten Pest verlassen werden, darüber ist bestimmtes gar nichts bekannt; während man auf der einen Seite von der schon am nächsten Freitag erfolgenden Abreise spricht, wollen Andere wissen, der Hof werde seinen Aufenthalt noch wesentlich verlängern, höchstens daß der Kaiser auf ein Paar Tage allein nach Wien gehe. So viel steht übrigens, daß den Wienern der lange Aufenthalt des Hofes bei uns sehr unbecquem ist; mehr als eine Stimme ist schon laut geworden, Wien sei nicht die natürliche Hauptstadt des Reiches. Sonderbar, erst jetzt kommt den Leuten diese Kunde; andere wußten das schon lange!

Politische Uebersicht.

Ueber den ersten Act des politischen Drama's, das sich in den Donaufürstenthümern eben vollzieht, hat uns unser Correspondent in Bukarest bereits in ausführlicher Weise Mittheilung gemacht. Wir erwarten in den nächsten Tagen einen weitem Bericht von dort; bis dahin jedoch sind wir auf die verschiedenen, sich oft widersprechenden telegraphischen Nachrichten der auswärtigen Journale beschränkt, welche wir auch in Verbindung mit den hieran geknüpften Betrachtungen in Folgendem übersichtlich registriren.

Gewiß ist, daß Cusa bereits auf österreichischem Boden übergetreten, nachdem er zuvor noch eine zweite schriftliche Erklärung an die provisorische Regierung dahinlautend gerichtet, daß seine Abdication eine freiwillige gewesen sei.

Dem Vernehmen nach hat die Pforte auf die erste Kunde vom Sturze Cusa's auf telegraphischem Wege an die Vertragemächte eine Erklärung gelangen lassen, in welcher sie gegen die Vorgänge in Bukarest, in so weit dieselben tractatswidrig sind, Protest erhebt und kraft der ihr auf Grund des Protocolls von 1859 zustehenden Initiative den sofortigen Zusammentritt der europäischen Conferenz, eventuell in Konstantinopel, beantragt. Bevor jedoch noch diese Erklärung der Pforte an ihre Adresse gelangt war, sind die Cabinete von Wien und Paris, wie der „Neuen freien Presse“ gemeldet wird, übereingekommen, eine Conferenz der Unterzeichner des Pariser Vertrags zur Regelung der Angelegenheit der Donaufürstenthümer einzuberufen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß das Cabinet von Saint James

hemit vollständig einverstanden ist, und auch Rußland und Preußen, obgleich sie in orientalischen Dingen Zwecke verfolgen, gegen deren Vermittlung das Einvernehmen der vier andern Mächte gerichtet ist, werden gegen den Zusammentritt der Fürstenthümer-Conferenz schwerlich einen gegründeten Einwand erheben können. So steht denn eine Regelung dieser Angelegenheit in Aussicht, welche die Verwertung der Bukarester Ereignisse im russischen und preussischen Interesse ausschließt.

Die französischen Blätter besprechen die Ereignisse in Bukarest mit einer gewissen Zurückhaltung. Der „Moniteur“ vom 24. d. bringt die ersten Andeutungen über die Bukarester Vorgänge in der Nacht vom 22. auf den 23. d. Er vermeidet die Bezeichnung „provisorische Regierung“ und spricht von einer „provisorischen Statthalterei“, welche nach der Gefangennahme Cusa's eingesetzt wurde. Ueber letztere meldet der „Moniteur“: „Um 4 Uhr Morgens drangen die Truppen in den Palast Cusa's ein, der seine Abdankung unterzeichnete und gefangen genommen wurde. Das Ganze beschränkt sich auf eine Palast-Revolution, bei der kein Blut floß.“ Die provisorische Regierung schritt sogleich zur Bildung eines Ministeriums, welches aus folgenden Mitgliedern besteht: Joh. Ghika (Ausswärtiges), Demeter Ghika (Inneres), Mavrogeni (Finanzen), Joh. Cantacuzenos (Justiz), Rosetti (Cultus), Major Lecca (Krieg). Beide Kammern vereinigten sich am 23. d. zu einer einzigen Versammlung und proklamirten um 3 Uhr Nachmittags einstimmig den Grafen von Flandern unter dem Namen Philipp I. zum Fürsten von Rumänien.

Die „Independance“ sagt: „Ein merkwürdiger Umstand ist, daß die Nationalversammlung, welche diesen Staatsstreich machte, aus lauter vom gestürzten Hospodar bezeichneten Personen bestand und sich erst in letzter Zeit von ihm trennte, als er gegen alle Opposition sichergestellt zu sein glaubte.“ Die „Europe“ belobt die walachische Nationalversammlung, daß sie sich Belgien zum Muster nahm; das beweist, daß die leitenden Männer zu Bukarest sich auf den richtigen Wegen befinden. Darin, daß man keinen eingebornen Fürsten wählte, erblickt die „Europe“ einen Beweis, daß es mit der inneren Zwietracht in den Fürstenthümern ein Ende hat. Betreffs General Golescos, welcher an der Spitze der provisorischen Regierung in Bukarest steht, bestätigt das mit den Dingen und Personen in Bukarest wohlvertraute französische Frankfurter Blatt, daß er mit der vorgeschrittenen Partei der Herren Bratiano, Rosetti u. s. w. verbunden ist und ehemals unter Hospodar Bibesco (1848) Minister war. Golescos hatte zur Zeit des Staatsstreichs Cusa's seine Demission als General gegeben; Catanji, das zweite Mitglied der provisorischen Regierung, war Präsident der durch den Staatsstreich aufgelösten Nationalversammlung, und das dritte Mitglied, Oberst Haralambi, war bis in die jüngste Zeit Commandant der Artillerie. Die Revolution in den Fürstenthümern stellt sich, wie „Temp“ sagt, als eine Reaction aller nicht servilen und intelligenten Männer gegen die Cusa'sche Willkürherrschaft dar. „Die orientalische Frage ist wieder eröffnet“, sagt dieses Blatt, „und zwar mit einer großen Schluppe für den russischen Einfluß, dem Cusa in letzter Zeit gänzlich verfallen war.“

Die Haltung Preußens wird noch immer als eine drohende geschildert; nach einem Telegramm der „Pr.“ soll der preussische Gesandte in Wien die Uebertragung der holsteinischen Verwaltung an Preußen vorzuschlagen beauftragt sein, auf welchen Vorschlag Oesterreich natürlich auch noch so sehr garantirt. Einstweilen soll Preußen drei Armeecorps mobilisiren wollen.

Bekanntlich wurden die preussischen Kammern zu gleicher Zeit „vertagt“ und „geschlossen“. Die Vertagung scheint deshalb erfolgt zu sein, um dem Abgeordnetenhaus keine Minute Zeit zu lassen, irgend eine Verwahrung oder dergleichen zu beschließen. Ueber diese Maßregel äußert sich treffend die „Nat. Zeitg.“ in folgender Weise: „Drahtsch nannte die „Kreuzzeitung“ mit beifälligem Nachen die gleichzeitige Vertagung und Schließung der Session, und sie ist sichlich stolz darauf, daß es ihre Partei ist, welcher das parlamentarische Leben der Völker diese neue, überraschende, bis jetzt unbekannt gebliebene Ausschmückung verdankt; aber sie wolle eine Frage erlauben. Wenn einmal ein Musiker, ein Componist, hinter den letzten Satz einer Symphonie schriebe: „alle Instrumente haben zwanzig Tacte Pause und nachher ist die Symphonie aus“ — würde sie ihn für diesen Fortschritt in der Kunst über Mozart und Beethoven erheben? Es wäre das aber in der musikalischen Kunst ganz dasselbe, wie wenn man in der parlamentarischen eine Session zu gleicher Zeit vertagt und schließt.“

Vezeichnend für die Stimmung in Berlin ist folgende, übrigens höchst vorsichtig stylisirte Erzählung der Berliner „Tribüne“. „Als die Mitglieder des Landtages sich Samstag Mittags zu der Schlusssitzung in den Weißen Saale begaben, hatte sich eine nicht unbedeutende Menschenmenge vor dem nach der Schloßfreiheit zu gelegenen Schloßportal eingefunden, welche sich jedoch schweigend verhielt. Erst als der Abgeordnete Graf Wartenleben, einer der wenigen in der Kammer sitzenden Junker, erschien, der die Uniform der Landstände trug, wurde in der Menge der Ruf „Wartenleben!“ laut. Bald erscholl auch wiederholt Gelächter, Schreien und Pfeifen, und nur den Bemühungen der aufgestellten Polizeibeamten ist es zuzuschreiben, daß der Graf nicht weiter insultrirt wurde. Derselbe nahm seinen Weg nach dem Lustgarten zu und bestieg eine Droschke. Zufällig nahm der Kutscher seinen Weg wiederum die Schloßfreiheit entlang und mußte hierbei die dort noch versammelte Menge passieren, welche nun Gelegenheit nahm, durch Pantomimen, Schreien und Pfeifen und, wie berichtet wird, sogar durch Schlägen mit Stöcken nach dem Wagen, in dem der Graf Platz genommen hatte, demselben ihr Mißfallen auszudrücken. Um einer Wiederholung der Scene zu begegnen, ließ der die Aufsicht führende Polizei-Comendant den Strafendam, auf welchem die Ruheförder sich aufgestellt hatten, räumen, was denn auch ohne weitere Reintenz erfolgte, indem die Menge ruhig bis auf den Bürgersteig zurückwich.“

In Paris hat gestern der gesetzgebende Körper die Adressdebate begonnen. Es liegt eine Reihe von Amendements vor, welche von Mitgliedern der Opposition zur Adresse gestellt wurden. Ein Amendement ist gegen die

Gasteiner Convention gerichtet; ein anderes, welches die inneren französischen Zustände betrifft und freihändlerische Entwicklung verlangt, ist von großer Wichtigkeit, weil es von sechsunddreißig bisher durch unbedingte Unterwürfigkeit glänzenden Deputirten eingebracht worden ist. Das Hofblatt „France“ macht auf dieses Zeichen der Zeit aufmerksam!

Neuestes.

Kronstadt, 26. Februar. Fürst Cusa ist heute, von mehreren höheren Officieren der rumänischen Armee und einem Mitgliede der Nationalversammlung escortirt, hier eingetroffen. Derselbe hat die Absicht ausgesprochen, zunächst nach Florenz und später nach Paris sich zu begeben. (Tel. d. „W.“)

Bukarest, 26. Februar. Fürst Cusa ist heute unter Escorte über Kronstadt nach Wien abgereist. Nach Brüssel soll eine Deputation an den Grafen von Flandern abgeordnet werden, um demselben zur Annahme der Wahl zu bewegen.

Bukarest, 26. Februar. Die Verhafteten, 23 an der Zahl, wurden, mit Ausnahme Liebrecht's, auf freien Fuß gesetzt. Ruhe und Ordnung sind nicht gestört worden.

Berlin, 26. Februar. Die Landwehr-Mannschaften der jüngeren Jahrgänge sind aufgefördert worden, die Behörden in ununterbrochener Reintenz ihres Wohnorts zu erhalten, damit die Landwehr-Bataillone eventuell sofort marschfertig gemacht werden können. Officiöse Stimmen halten, den von Wien ausgehenden Dementis gegenüber, die Richtigkeit der Meldung von dem an FML. Gablenz bezüglich der Massenversammlungen ergehenden Instruktionen aufrecht, und bestreiten das Vorhandensein preussisch-österreichischer Differenzen in der schleswig-holsteinischen Pensionsfrage.

Kopenhagen, 26. Februar. Es geht das Gerücht von dänisch-österreichischen Unterhandlungen bezüglich der Herzogthümer; dieselben sollen unter französischer Einflußnahme stattfinden. Preußen habe die Rückgabe Nordschleswigs angeboten; Dänemark wolle jedoch eventuell nur eine Grenzschiede südlich von Flensburg acceptiren.

Paris, 26. Februar. Gerüchten zufolge ist die gestern hier eingetroffene Antwort Seward's auf die letzten Depeschen Drouin de Lhuys's sehr befriedigend. — Josef Karam hat sich freiwillig ins Exil begeben. Der Libanon ist ruhig. — Der Sultan hat das Project des Sismus-Canals ratificirt.

Paris, 26. Februar. Die „Patrie“ schreibt: Die Mächte sind darüber einig, den Donaufürstenthümern die selbstgezeigte Wahl ihrer Regierung zu überlassen, wenn der Vertrag von 1856 respectirt wird und die inneren Streitigkeiten nicht europäische Schwierigkeiten hervorrufen. — Der Graf von Flandern ist hier angekommen und wird morgen die rumänische Deputation empfangen; wie es heißt, wird er den ihm angebotenen Thron ausschlagen. — Cloin, Cabinets-Secretär des Kaisers Maximilian, wird hier erwartet; desgleichen Prim.

Paris, 26. Februar. Der „Temp“ hat wegen eines Artikels über die Wahl im Departement der Marne die erste Verwarnung erhalten.

Im gesetzgebenden Körper hat die Adressdebate begonnen. Hier es bekämpft die innere Politik, fordert persönliche Freiheit, Pressefreiheit, Versammlungsrecht, ministerielle Verantwortlichkeit und das Interpellationsrecht als das dem Lande notwendige Minimum. Er wie Latour vertheidigen den Adressentwurf.

Florenz, 26. Februar. In der heutigen Kammerung wurde eine vom Ministerium gebilligte, von Ricafort beantragte, Vertrauen ausdrückende Tagesordnung, welche das Budget für zwei weitere Monate dem Ministerium bewilligt, mit einer Majorität von 35 Stimmen angenommen.

London, 26. Februar. In Irland mußte zu weiteren Verhaftungen von Soldaten geschritten werden. Man hat einen Vorrath von Handgranaten und sechs Tonnen Pulver mit Beschlag belegt. Die „Post“ verlangt in einem Artikel die Hinrichtung der Soldaten. „Times“ und „Post“ melden, daß der Graf von Flandern die Rumänienkrone ablehnt.

Konstantinopel, 26. Februar. Die Pforte hat ihre Gesandten bei den Großmächten telegraphisch angewiesen, gegen Beschlüsse derselben, welche den Rechten der Pforte auf die Donaufürstenthümer widersprechen würden, zu protestiren.

Aufruf

in Betreff der in Arad zu errichtenden öffentlichen Realschule.

Unser Zeitalter ist das Zeitalter des freien geistigen und materiellen Fortschrittes. Das Volk, welches hierin zurückbleibt, setzt seine Zukunft auf's Spiel. Die nationale Bildung und die Industrie sind jene Mächte, die, während sie einestheils den Bestand der Völker garantiren, andererseits für deren Größe, Kraft und Wohlstand unerlässlich sind.

Die Grundbedingungen dieser Mächte bilden wohlorganisirte, den vielseitigen geistigen und materiellen Anforderungen entsprechende, je zahlreichere öffentliche Lehranstalten. Die Schulangelegenheit ist demnach eine der wichtigsten Lebensfragen eines jeden Volkes; und ist es eine der wichtigsten Pflichten jeder Commune, ihre Schulen den Anforderungen des Zeitalters entsprechend zu verbessern, vermehren und zu heben.

Die Bewohner der k. Freistadt Arad, von dieser patriotischen und gleichzeitig ihre eigenen höchsten Interessen in sich enthaltenden Pflicht längst durchdrungen, äußerten vor Jahren schon den allgemein gehegten Wunsch, daß in hiesiger Stadt je eher eine öffentliche vollständige Realschule errichtet werde.

Verschiedene Umstände waren es, welche für die Ausführung dieses allgemeinen Wunsches bisher so wenig geschehen ließen. Es ist wahr, daß unsere materiellen Verhältnisse auch jetzt drückend sind; und wahr ist es, daß das Inslebenrufen der projectirten Lehranstalt die größten Opfer von uns erheischt. Dessen wir aber noch länger warten, bis auch materiell bessere Zeiten eintreten? Oder ist es nicht klar genug, daß wir ohne unser thätiges Hinzuthun und

ohne unsere Opferwilligkeit weder auf geistigem noch auf materiellem Gebiete besonders vorwärts zu gehen vermögen? Je länger wir daher die Errichtung der einen oder anderen nützlichen Institution verschieben, um so mehr bleiben wir zurück, und um so schwieriger wird es dann sein, das Veräumte nachzuholen.

Diese innerste Ueberzeugung veranlaßte das in Angelegenheit der Realschule vor nahezu zwei Jahren erwählte Comité, die zur Errichtung der projectirten Realschule notwendigen vorbereitenden Schritte einzuleiten.

Das Wichtigste, doch gleichzeitig auch das schwierigste bei Durchführung dieser Angelegenheit ist die Erreichung und Beschaffung der nöthigen Geldmittel. Wenn wir aber in Betracht ziehen, daß wir durch die Verzögerung der Errichtung dieser Lehranstalt, eben die Beförderung unserer wesentlichsten und brennendsten geistigen und materiellen Interessen verzögern; wenn wir fern r in Betracht ziehen, daß diese Lehranstalt ein solch allgemeines Capital bilden wird, dessen Nutzen, durch Verbreitung der Bildung, durch Hebung und Emporklähnen der Industrie und des Handels, tausendfältig dem Publikum zurückerstattet werden; wenn wir endlich in Betracht ziehen, daß diese Lehranstalt nicht nur die Interessen unserer Stadt und deren Bewohner, sondern die unserer ganzen Umgegend näher berührt, so dürfen wir auch die zureichende Hoffnung hegen, daß der nöthige Fond aufgebracht werden wird.

Aus Rücksicht der Beschaffung dieses Fonds wenden wir uns gegenwärtig an das Publikum. Andere Städte und Gegenden, wohl wissend, daß dies ihr höchstes Interesse sei, opfern mit Anstrengung alle ihre Kräfte für die Hebung ihrer Lehranstalten.

Das begeisterte Publikum der Stadt Arad und ihrer Umgebung, das sich an Opferwilligkeit, an Eifer für alles Edle und Schöne von Niemanden übertreffen läßt, wird sich gewiß auch für diese wichtige Angelegenheit begeistern und auch für dieselbe nicht weniger opferwillig sein.

Wir rufen in Folge dessen die Bewohner der Stadt Arad und deren Umgebung auf: es möge zur Errichtung einer öffentlichen Realschule in Arad jeder nach Möglichkeit beitragen. Wir erlassen Subscriptionsbögen mit solcher Eintheilung, daß auch der Aermste hiezu beisteuern könne.

Zur Gründung einer Realschule kann man spenden: a) Entweder eine bestimmte Summe ein für allemal; b) oder eine bestimmte Summe mit periodischen Zahlungen, so z. B. daß der Spender mehrere Jahre hindurch jährlich eine gewisse Summe zahlt, und über dieselbe eine Schenkungsurkunde ausstellt; c) oder eine Foundation derart, daß der betreffende Verleiher eine Schenkung macht, über die er eine bindende Schenkungsurkunde ausstellt, das Capital zwar nicht gleich, aber die regelmäßigen Interessen zahlt; sich aber verpflichtet, zur Zeit der factischen Errichtung der Realschule im Nothfalle das ganze Capital einzuzahlen.

Die einfließenden Spenden werden durch das Comité unter öffentlicher Controle verwaltet. Die Namen derjenigen Herren, bei welchen Subscriptionsbögen aufliegen, werden in den hiesigen Blättern kundgegeben.

Von Auswärts allenfalls einzufsendende Spenden bittet man an den Commissionspräsidenten Herrn Paul Wallfisch zu adressiren.

Die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Angelegenheit gestattet uns zu hoffen, daß unser Aufruf den gewünschten Erfolg haben und nicht ungehört verhallen wird.

Arad, 25. Februar 1866.

Das Comité für Geldangelegenheiten der in Arad zu errichtenden Realschule:

Paul Wallfisch, Wilhelm Bettelheim, Präses, Secretär.
Carl Andrénny, Ferdinand Lidy,
Stefan Ambrózy, Emerich Mayer,
B. Albert Bánhidy, Alexander Nagy,
Zonas Haas, Carl Probst jun.,
Josef Hirschmann, Johann Burgli,
Johann Környei, Johann Tedeckj,
L. A. Traylor.

Zu Gunsten des Realschul-Fondes sind nachträglich folgende Beiträge eingegangen, u. z.:

Von Herrn Michael Zankó	2 fl. 50 kr.
„ „ S. Hach	2 „ —
„ „ Johann Kásonyi	10 „ —
Vom Anhangungs-Comité des Jungherren-	
Ballés	48 „ 38 „
Von demselben	5 „ —
Durch Hrn. L. A. Traylor von Hrn. L. S.	10 „ —
Zusammen	77 „ 88 „
Mit den bereits früher ausgewiesenen	3684 „ 12 „
Befieht der Realschul-Fond gegenwärtig aus	3762 „ —

Tagesneuigkeiten.

* Der „Pozor“ vom 23. d. bringt ein Fester Telegramm, wonach Sr. Majestät die Landtagsadresse mit voller Befriedigung anzunehmen geruht haben, und macht hiezu die Bemerkung, daß diese Nachricht jeden Liberalen umso mehr mit aufrichtiger Freude erfüllen werde, als es kein Geheimniß sei, daß die reactionäre Partei dahin arbeitete, die Regierung zur Nichtannahme der Adresse zu bestimmen.

* Aus Siebenbürgen wird gemeldet, daß im Inner-Szolnoker Comitae Carl Torma und Graf Alexander Bethlen, im Kolozer Comitae Josef Hossu und Carl Zeyt, im Sepst.-St.-György Graf Paul Kálnoki, in Cerecz Emerich Gábor, in Mhesfalva Gecor Székely und in Szék Carl Nagy zu Reichstagsabgeordneten gewählt wurden.

* Der Abgeordnete Manojlovics wurde, dem „M. Világ“ zufolge, von seinen Wählern, aus Anlaß dessen, daß sein Amendement zur Unterhausadresse angenommen wurde, auf telegraphischem Wege beglückwünscht. Dasselbe Blatt will erfahren haben, daß Svetozár Mitetics sein Mandat als Abgeordneter am croatischen Landtage niederzulegen gedenkt.

* Die Mitglieder der croatischen Deputation, Subaj und Mrazovic, sind am 25. Februar über Wien nach Agram

zurückgeheilt, frätigen seums, einer fr Freiber
schen B Soldat hatte, an sein Doch g nur, sich die es dem von ihr den wa war, v Da fra seinem bringen sagte er IX. im beim h noch ge Schweiz Leiden k Audienz ten des niten k legenhe gen Ba Papst hierauf groß wo Ein Bl dem T heilt, n eine St ung th dem au hatte, e Bericht sich nich cher W wirkt u
fidenten Der kai Waters reits an selben u um ma „Je co versteht, genoffen „On n m'embo sollen f
Cs k. esás
14-ik. F vetett lépai; e kedelmi állomáso kivánat
A. F. I
Special Tarif, D trals-D als auch selbsth
40
sind i verpac über k Eigent Lofösh

geistigem noch auf zu gehen vermögen? zu gehen oder anderen mehr bleiben wir dann sein, das Ver-

tafte das in Ange- Jahren erwählte directen Realschule anzuleiten.

auch das schwierigste ist die Erziehung geistigen und ma- fern r in Betracht allgemeines Capital reitung der Bildung, Industrie und des Han- derstaatet werden; daß diese Lehran- Stadt und deren Be- zehend näher berührt, Hoffnung hegen, daß

des Fonds wenden Andere Städte und chstes Interesse sei, sie für die Hebung

ade Acad und ihrer an Eifer für alles effen läßt, wird sich heit begeistern und g sein.

wohner der Stadt ewohr zur Errichtung der nach Möglichkeit bögen mit solcher zu beistimmen könne, an man spenden: te ein für allemal; e periodischen Theil- mehrere Jahre hin- , und über dieselbe

daß der betreffende er eine bindende al zwar nicht gleich, der Realschule im

durch das Comité welchen Subscrip- gen Blättern kund- ende Spenden bittet Paul Wallfisch

der Angelegenheit uf den gewünschten en wird.

heiten der in ealschule: im Bettelheim, Secretär.

Vid., Mayer, Ragn, obst ju., urgli, edeschj,

sind nachträglich fol-

2 fl. 50 fr.

2 " "

10 " "

48 " 38 "

5 " "

50 " "

77 " 88 "

3684 " 12 "

aus 3762 " "

n.

gt ein Postler Tele- adressen mit vol- ven, und macht hiezu en Liberalen unso- werde, als es kein rei dahin arbeitete, reffe zu bestimmen. gemeldet, daß im a und Graf Al- Josef Hofu und af Paul Rálnoki, lva Gregor Szé- chstagsabgeordneten

wurde, dem „M. s Anlaß dessen, daß angenommen wurde, Daselbe Blatt etics sein Mandat ge niederzulegen ge-

Deputation, Subhaj er Wien nach Agram

zurückgereist. Am 24. d. haben sie, wie „M. Világ“ mittheilt, die Vorlagen des croatischen Landtages bezüglich Bestätigung der Statuten der croatischen Academie und Museums, sowie der principiellen Gutheißung der Errichtung einer südslawischen Universität dem croatischen Hofkanzler, Freiherrn Ruffinich, überreicht.

* (Moderne Legende.) Die Linzer „Katholischen Blätter“ erzählen folgende wunderbare Mähre: Ein Soldat der Schweizer-Garde, der seinen Posten im Vatican hatte, lag am Typhus schwer krank darnieder, so daß man an seinem Aufkommen einen gerechten Zweifel haben mußte. Doch gegen alle Erwartung verschwand der Typhus, aber nur, um einem andern Leiden zu weichen, in Folge dessen sich die Hüfte und Schenkel dermaßen zusammenzogen, daß es dem Kranken unmöglich wurde, in irgend einer Weise von ihnen Gebrauch zu machen. Der Zustand des Leidenden war so bedenklich, daß keine Hilfe mehr zu erwarten war, vielmehr in höchstens drei Tagen der Tod erfolgen mußte. Da fragte ihn der Caplan der Schweizer, ob er ihm nicht zu seinem bevorstehenden Ende den Segen des h. Vaters überbringen dürfe. Der Soldat willigte sehr gerne ein, denn, sagte er, immer habe er eine große Verehrung gegen Pius IX. im Herzen getragen. Als nun der Caplan eine Audienz beim h. Vater hatte, sagte jener am Schlusse, er möchte noch gerne um den Segen für einen auf den Tod kranken Schweizer bitten, und schiderte mit kurzen Worten das Leiden desselben. Der Papst, welcher während der ganzen Audienz ruhig geseßen hatte, neigte sich bei den letzten Worten des Priesters etwas vor, und sah diesen etwa zwei Minuten lang ganz starr an, so daß der Priester in große Verlegenheit gerieth und bei sich dachte, er sei etwa vom heiligen Vater nicht gut verstanden worden; endlich sprach der Papst: Basta (genug) — die Audienz war zu Ende. Bald hierauf wollte der Priester den Kranken besuchen, aber wie groß war sein Erstaunen, als er das Zimmer leer fand. Ein Blick durch das Fenster, und er sah den, welchen er dem Tode nahe geglaubt, auf dem großen Plage vor St. Peter rüstig einhererschreiten. Der Soldat war plötzlich geheilt, nur ein kleines rheumatisches Leiden, wovon der Priester keine Silbe wußte, und also auch beim Papste keine Erwähnung thun konnte, war geblieben. Sobald der Priester von dem außerordentlichen Hergang der Sache Kenntniß erhalten hatte, eilte er zum Cardinaldecan Patrizzi, ihm hierüber Bericht zu erstatten. „O, sagte der Cardinal, wundern Sie sich nicht darüber, ich könnte Ihnen mehr als hundert solcher Heilungen aufzählen, die durch's Gebet Pius IX. bewirkt wurden, wenn ich reden dürfte.“

* Die Ernennung des kaiserlichen Kindes zum Präsidenten der Ausstellung hat in Paris viel Heiterkeit erregt. Der kaiserliche Prinz selbst soll von dem Decrete seines Vaters nicht sehr erbaud gewesen sein. Man gab ihm bereits am 22. d. mit großer Feierlichkeit Kenntniß von demselben und hatte einige Mühe, im begreiflich zu machen, um was es sich handle. Mäßig aber rief er lachend aus: „Je comprends, je dois remplacer mon cousin.“ (Ich verstehe, ich soll meinen Cousin ersetzen.) Gegen seine Spielgenossen Comreau und Espinasse äußerte er sich später: „On m'a fait président; qu'ils prennent garde s'il m'embêtent trop, je leur ferai un pied de nez.“ (Sie sollen sich in Acht nehmen, wenn sie mir's zu dumm ma-

chen, so werde ich ihnen eine lange Nase machen.) Hoffen wir, daß der kaiserliche Prinz sich recht artig benimmt, wenn er zu präsidiren hat, und die Mitglieder der Commission nicht auffordert, ein wenig „Blindkuh“ zu spielen, was sein Lieblingspiel sein soll.

Handels- und Börsenachrichten.

R & R. Arad, 28. Februar. Im Getreidegeschäft ist die Stimmung anhaltend ruhig; der Verkehr in Weizen ist ganz ohne Belang. Da die Müller mit Vorräthen versehen sehr zurückhaltend sind. Von Korn sind seit un'erm legten Berichte verkauft worden an 3500 Megen zu früheren Preisen à fl. 1.67½ ab hier und 500 Megen untergeordnete Waare à fl. 1.50; ferner sind ab Neu-Arad circa 1500 Megen ab Schiff à fl. 1.65 entnommen worden. Für Gerste fehlt Nachfrage und wird nur Weniges zum Anbau gekauft. Rukuru z erhält sich bei geringem Umfaze stationär. Spiritus bleibt fest en detail 37 fr. per Grad incl. Gebinde; en gros wird 36 fr. bewilligt. Am gestrigen Neu-Arad der Wochenmaße waren die Zufuhren sehr stark. Für Weizen fehlte es an Käufern und wurde der größere Theil der Zufuhr theils eingestellt, theils zurückgeführt, da die für Weizen angelegten Preise von fl. 2.20—75 für beste Qualität den Producenten nicht convenirten. Rukuru z wurde à fl. 1.45 theils zur Lieferung, theils zum Consum aufgekauft. Korn galt fl. 1.55—60. Gerste zu Andanzwecken wurde à fl. 1.20—30 gezahlt. Die Witterung ist anhaltend heiter und frühlingemäßig milde.

(Eingesendet.)

Mit Bezug auf die in Nr. 47 der „Arader Zeitung“ von Seite des löbl. k. k. Roman-Banater Grenzregiments eingeschaltete amtliche Kundmachung in Betreff der Relicitation der Mehadiar Curjalons-Traiterie am 8. März l. J., sehe ich mich genöthigt, eine feierliche Verwahrung dagegen einzulegen, da ich alleiniger und ausschließlicher Pächter desselben bin, von der Pachtung noch nicht zurücktrat, und auch zur Verletzung des Vertrages bisher noch keinen Grund gab. Da zufolge der von Seite des hohen Avaras geschenehen Anerkennung, daß das Pachtobject mir nicht zur gehörigen Zeit übergeben wurde, daß auch die Einrichtungsgegenstände nicht derartig waren, wie sie hätten sein sollen, und ich genöthigt war, mehrere auf eigene Kosten anzuschaffen, wurden meinerseits mit dem hohen Militär-Avaras über vorausgegangenen Vergleich am 5. Februar 1866 mit einer Delegation des hochlöbl. k. k. General-Commando in Temesvar Nachtragsbestimmungen abgeschlossen, und habe ich den auf Grund derselben festgesetzten Jahres-Pachtbetrag laut der in Händen habenden Quittung bereits erlegt, in Folge welchen Vergleiches ich auch von meinen auf 73000 fl. sich belaufenden Entschädigungsansprüchen abließ.

Diese Darstellung des Thatbestandes und meine feierliche Verwahrung mögen daher Jedem zur Warnung dienen, der sich an der am angefügten Tage abzuhaltenden Relicitation zu betheiligen beabsichtigt.

Sign. Arad, 28. Februar 1866.

Arjen Mihajlovits.

Einladung.

Die General-Versammlung des ersten Arader freiwilligen bürgerlichen Feuerlösch-Vereins wird Sonntag den 11. März 1866 im Stadthausaal Vormittags 9 Uhr abgehalten. Zur Verhandlung kommen die Gebarung des Vereins Capitals, die von den Einnahmen und Ausgaben eingereichte Rechnungsrevision, und sonstige Angelegenheiten; zu welcher Berathung die betreffenden Vereins Mitglieder zahlreich zu erscheinen gebeten werden.

Temesvarer l. k. Lotto-Ziehung vom 28. Februar

51 25 16 47 56

Codes-Anzeige.

Wir geben hiermit Nachricht von dem am 27. d. M. 12 Uhr Mittags, erfolgten Ableben des Herrn

Friedrich Mosner,

Gutsverwalter Sr. Hochwohlgeb. des Herrn Julius v. Urban zu Monyoro.

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 1. März, 9 Uhr Früh, vom israelitischen Epitale aus nach dem israelitischen Friedhofe statt.

Stiede seiner Asche!!

Arad, 28. Februar 1866.

Mehrere Freunde und Bekannte des Verbliebenen.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 28. Februar 866.

5% Metalliques	61 20
5% National-Anlehen	63 80
1860. Staatsanleihe	79 45
Banfactien	733.—
Creditactien	143 30

Wechsel-Cours.

Vondon	101.75
Silber	101.75
Dufatin	4.86

Oster-Mehl,

כסח מערה

unter Aufsicht des hiesigen ehrwürdigen Ober-Rabbinates angefertigt und mit dessen Siegel versehen.

Ich beehre mich demnach, an sämtliche christliche, jüdische, muslimische und sonstige Gemeinden das folgende Ersuchen zu richten, ihre gefälligen Bestellungen mit ebenens zukommen zu lassen, um alle Aufträge rechtzeitig ausführen zu können.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch beizufügen, daß ich, um sowohl hinsichtlich der Qualität, als auch der möglichsten Billigkeit der Preise allen Anforderungen genügend entsprechen zu können, dieses Mehl ausschließlich nur in meiner eigenen Mühle erzeugen lasse, und glaube demnach einem zahlreichen Zuspruch entgegensehen zu dürfen.

Fanny Streckenbach,

Hauptstraße im Witwe Andrenyi'schen Hause, vis-à-vis dem Comitathause.

(137—1,3)

Nr. 6275. (125—3,3)

Cs. k. kizár. szabad Ferdinánd Cs. k. szabad. osztrák állam-
császár éjszaki vaspálya. vasut-társaság.

Folyó évi Márczius 1-én a délkeleti pályavonalon az ezelőtti 13-ik, 14-ik, 15-ik és 16-ik számú külön árszabályok helyébe, egy új összevetett 13-ik számú külön árszabály további rendelkezésig fog érvénybe lépni; ezen új külön árszabály Bécsben Minorita-téren székelő forgalmi és kereskedelmi üzlet központi igazgatóságánál, valamint a társulat valamely nagyobb állomásokon, nemkülönben a társulat bécsi és pesti szállító irodáiban a t. cz. felek kívánatára ingyen kapható.

A. f. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn. A. f. pr. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. März 1866 tritt auf der südsüdlichen Linie an Stelle der früheren Special-Tarife Nr. 13, 14, 15 und 16 ein einziger neu combinirter Special-Tarif, jener Nr. 13, bis auf Weiteres in Kraft, welcher auf Verlangen von der Central-Direction für Verkehr und commercielem Betrieb, Wien, Minoritenplatz Nr. 4, als auch von den größeren Stationen der gesellschaftlichen Linien, sowie von den gesellschaftlichen Expeditionen-Bureaus in Wien und Pest gratis verabfolgt wird.

460 Joch Wiesen

sind in Zsigmondháza zu verpachten und das Nähere hierüber brieflich zu erfragen bei dem Eigenthümer in Lökösháza, Post Lökösháza. (135—1,3)

In der Foray-Gasse Nr. 6

ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern Küche, Speis, Handkeller, gemeinschaftlicher Waschküche und Boden, vom 1. Mai an zu vergeben. Näheres beim Hauseigenthümer (138—1,3)

Josef Scheider.

Vicitations-Kundmachung.

Die hohe ungarische Statthaltereie hat mit Verordnung vom 18. Februar l. J., Z. 8691, angeordnet, daß die zum Stadtgemeinde-Eigenthum gehörigen 373 Joch am sogenannten großen Wiesengrund auf 3 Jahre mittelst einer dritten Vicitation im Offertwege in Pacht gegeben werden. Die versiegelten, mit 275 fl. Neugeld -- welches in baarem Gelde oder in Staatsobligationen nach dem Wiener Börsencours berechnet zu bestehen hat -- versehenen schriftlichen Offerte sind längstens bis 2. März 1866, Nachmittags 5 Uhr, im Bürgermeisterei-Amte abzugeben, und diese Offerte werden am 3. März l. J., Vormittags 10 Uhr, in der städtischen Deconomats-Sitzung geöffnet, sodann die entsprechende Verhandlung gepflogen werden. Die Pachtbedingungen können beim Vice-Notar Johann Urbányi in den Amtsstunden eingesehen werden. Arad am 24. Februar 1866. Carl Weiss, Johann Urbányi, Bürgermeister. Vice-Notar

Brustleidende erhalten auf portofreie Briefe an Herrn Schlodtmann in Heidelberg das natürliche Heilmittel der Lungenkrankheiten, ohne innerliche Medicin, franco zugesandt. (141—1,4)

Gutes Wiesenheu

zu bekommen in der Pektura bei **Walder & Chorin.** (134—1,3)

(54—8,8)

Gegen alle Arten Zahnschmerzen

ist F. Schott's neuer und bewährter **Extract-Radix** sehr zu empfehlen. Depot in **Arad** bei **Sigm. Schwarz,** Hauptplatz, Specereihandlung „am Drangenbaum.“

Das unter Nr. 57 auf der Pester Landstraße befindliche stockhohe Haus ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch sammt einem Gewölb zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Beste Qualität

GAS-THEER

ist billigst zu haben bei

Johann Szávits in Szegedin. (129—2,3)

Gutes Wiesenheu und besonders gutes **Kleeheu**, erstes von 1864 letzteres von 1865, ist zu haben pr. Centner à 1 fl. 80 kr. ö. W. Näheres zu erfragen, Pester Straße Nr. 4. (121—3,3)

Allerneueste grosse Capitalien-Vertheilung

von 2 Mill. 269,000 Mark, bei welcher **nur Gewinne** gezogen werden.

garantirt von der Regierung der freien Stadt Hamburg.

Ein Staats-Originallos kostet fl. 3.—
Zwei halbe dito. kosten fl. 3.—
Vier viertel dito. „ fl. 3.—
Acht achtel dito. „ fl. 3.—

österr. Währ.

Bei Entnahme von 11 Losen sind nur 10 zu bezahlen.

Unter 19,000 Gewinnen befinden sich Hauptpreire von Mark 20000, 10000, 5000, 3000, 2000, 1500, 1000, 500, 300, 2mal 6000, 3mal 5000, 3mal 4000, 16mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500, 6mal 300, 106mal 200, 8600mal 92 Mrk. etc. etc.

Beginn der Ziehung am 4. komm. Monats.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten **Geschäfts-Devise:** „Gottes Segen bei Cohn“ habe ich bereits 20mal das **grosse Los** ausbezahlt.

Auswärtige Aufträge mit Rimesen in allen Sorten **Papiergeld** oder **Freimarken** führe ich selbst nach den entfernsten Gegenden **prompt und verschwiegen** aus, und sende **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinnelder** sofort nach der Entscheidung zu. (194—4,4)

Laz. Sams. Cohn, Banquier in Hamburg.

